

Telefon. Anna sah auf das Display. »Behringer hier. Was gibt's, Schwester Iris?«

Die Stimme der Nachtschwester tönte durch den Raum. »Stadtrat Manthey ist tot. Ich habe ihn auf meiner letzten Runde vor der Übergabe gefunden. Da alle im OP standen, habe ich den diensthabenden Internisten gerufen. Der tippt auf Herzinfarkt.«

»Ich bin gleich bei Ihnen.« Anna steckte das Handy in die Tasche zurück und kippte den letzten Schluck Kaffee hinunter.

»Was? Der Claus ist tot? Wie konnte das passieren?« Paul wartete nicht auf Annas Antwort, sondern drehte sich auf dem Absatz seiner glattgewienerten italienischen Nappa-Slipper um und marschierte voran auf die chirurgische Station. Die beiden diensthabenden Assistenten, die just in diesem Moment aus dem OP kamen, schlichen mit

hängenden Schultern hinter ihm her.

Auf der Station wartete Schwester Iris vor Zimmer 113 mit der Krankenakte in der Hand. »Guten Morgen, Herr Chefarzt.« Sie schlug die Kurvenmappe auf. »Hier bitte, Herr Chefarzt.«

Behringer riss ihr die Kurve aus der Hand und zog die Stirn in Falten. »Er hatte eine simple Fraktur des Unterschenkels.«

Anna sah Paul fest an. »Die habe ich nach Standard versorgt. Dann haben wir ihn auf die Station in ein Privatzimmer gelegt, damit er seinen Rausch ausschlafen konnte.«

Paul schnaubte. »Nach Standard! Wenn ich das schon höre! Es handelt sich hier schließlich um Stadtrat Manthey. Warum hast du ihn nicht auf Intensiv überwacht?«

»Dafür gab es keinen Anlass«, sagte Anna.

»Einen Herzinfarkt hätte er jederzeit und überall kriegen können. Auch bei sich zu Hause im Bett.«

»Ist aber hier passiert. Und auf meiner Station. Das dulde ich nicht. In meiner Abteilung stirbt niemand.«

Seine Stimme hallte über den Flur. Nachschwester Iris und die beiden Assistenten wichen zwei Schritte zurück und sahen betreten auf den Boden. Paul funkelte Anna an und legte ein paar Dezibel drauf.

»Hätte er auf Intensiv gelegen, lebte er noch. Deine Pflicht wäre es gewesen, regelmäßig nach ihm zu sehen.«

»Ich musste mich um den Motorradfahrer kümmern, den Manthey im Suff mit seinem fetten Mercedes von der Landstraße gefegt hat«, sagte Anna. »Das war meine Pflicht und

nicht Sitzwache schieben bei einem betrunkenen Stadtrat.«

Mit einer Handbewegung wischte Paul ihren Einwand weg. »Unsinn! Motorradfahrer sind alles Raser, kennt man doch.«

Er hielt Schwester Iris die Kurve wieder hin. »Da. Ist seine Frau benachrichtigt?«

Die Nachtschwester nickte. »Soll ich Ihnen Bescheid sagen, wenn sie da ist, Herr Chefarzt?«

»Unverzüglich. Ich bin jetzt in meinem Zimmer. Mitkommen, Anna.« Er drehte sich um und rauschte den Gang hinunter, ohne sich noch einmal umzusehen.

Schwester Iris legte ihren rotgefärbten Bubikopf schief, presste die Lippen aufeinander und schenkte Anna einen

Dackelblick.

Anna zuckte mit den Schultern. »Schon okay, Schwester Iris, kommen Sie gleich gut nach Hause.« Sie nickte ihr zu und folgte Paul mit müden Schritten.

In seinem Zimmer platzierte er sich in den schwarzen Ledersessel hinter einem überdimensionalen Schreibtisch, auf dem er die Aktenberge in bedrohlicher Höhe aufgetürmt hatte. Aus der obersten Schreibtischschublade zog er ein Päckchen Zigaretten und zündete sich eine Davidoff Classic Magnum an. Genüsslich nahm er einen tiefen Zug und stieß Anna den Rauch gezielt ins Gesicht.

»Ich will nur eins von dir wissen. Wie soll ich das seiner Frau erklären?« Paul stemmte die Hände an die Tischkante. »Da stirbt einer auf meiner Station und keiner merkt was. Ich fasse